



Rede von

Guido van den Berg MdL

„Niederaußem wird Uni-Standort“

anlässlich der Feierlichkeiten zur
Inbetriebnahme des Syntheseteststand
und zur Gründung der Stiftungsprofessur
„Carbon Sources and Conversion“
von Ruhr-Universität Bochum, Fraunhofer Gesellschaft,
RWE Power AG und dem Land Nordrhein-Westfalen

im Kraftwerk Niederaußem
am Mittwoch, den 22. März 2012
in Bergheim

www.guido-vandenbergh.de

Herr Minister Duin, Frau Bürgermeisterin Hülswig,
lieber Kollege Dietmar Brockes und lieber Kollege Christian Markert,
Herr Professor Schölmerich, Herr Prof. Deerberg,
Herr Dr. Kulik, lieber Rüdiger Neil, meine Damen und Herren,

ja, wir sind an einem Standort mit Industrie-Tradition. Das damit einhergehende Bekenntnis zur Industrie ist naheliegend. Es ist aber auch gefährlich. Den zu viele glauben, es gehe bei Industriepolitik nur darum bestehende Produktionen zu sichern. Wer Industriepolitik so versteht, ist zum Scheitern verurteilt.

In Wahrheit muss sich auch Industrie stets wandeln. Zu Recht sprechen wir aktuell von der vierten industriellen Revolution, die unser Land erfasst hat. Es wird digitaler, vernetzter und ganze Wertschöpfungsketten geraten in den Blick.

Kann unsere Industrie auch diesen Wandel? Das Ausruhen auf **Erfolgen** kann schwere **Folgen** haben! Anhand unserer Automobilindustrie diskutieren viele, ob unsere starke deutsche Auto-Industrie fit genug ist für E-Mobilität, Share-Economy oder Big-Data. Und was ist mit unserer Energiewirtschaft? Schon jetzt ist erkennbar, dass Kohleverstromung zwar noch länger für sichere und bezahlbare Stromversorgung gebraucht wird – aber eben doch deutlich zurückgehen wird. Im Jahr 2030 erwarten wir nur noch 60 bis 50 Prozent des heutigen Bedarfs aus der Braunkohle für die Energiewirtschaft?

Es geht also darum, ob RWE, es schafft, neue Wertschöpfungsketten zu erschließen und sich ein Stück neu zu erfinden. Kann man aus der Braunkohle noch klügere Dinge machen, als Wasser zu kochen und eine Turbine anzutreiben? Kann RWE neue Geschäftsfelder außerhalb des Energiebereichs erschließen?

In der Enquetekommission des Landtags zur Zukunft der chemischen Industrie sind wir von der anderen Seite gekommen! Parteiübergreifend haben wir gefragt, welche Rohstoffversorgungen, welche Energieumsätze und welche Verfahren müssen entwickelt werden, um eine nachhaltige Entwicklung der Chemie-Industrie zu sichern. Unser Fokus waren die nächsten 30 Jahre. Und da bekam die Braunkohle für uns eine neue Bedeutung.

Die chemische Industrie braucht den Kohlenstoff, er ist ein entscheidendes Element, Grundlage des Lebens auf unserem Planeten. Die Debatte um CO₂ und Schlagwörter wie Dekarbonisierung erwecken bei vielen den Eindruck, dass dieses chemische Element veraltet, giftig oder zu vermeiden sei. Ziemlich irrwitzig, denn: Nach Wasser bestehen wir hier alle hauptsächlich aus Kohlenstoff. Es kommt darauf an, dieses wichtige Element künftig immer mehr und immer perfekter in Kreisläufen zu führen. Die chemische Industrie demonstriert bereits, dass es auch möglich sein kann CO₂ als Rohstoff zu nutzen. Wer die dafür nötigen Energiebedarfe und die Kosten im Blick hat, weiß dass wir unsere Ökonomie eher mit sehr langem Atem in diese Richtung gestaltet bekommen. Nachwachsende Rohstoffe, sind eine Option – aber oft mit dem ethischen Konflikt der zu priorisierenden Nahrungsmittelproduktion verbunden. Also entstand die Frage, ob wir Braunkohle als Rohstoff der chemischen Industrie neu entdecken.

Die Verfahren sind bekanntlich rund 100 Jahre alt, hier in Deutschland, im heutigen NRW entdeckt. Der Siegeszug der Petrochemie hat vieles vergessen lassen und auch RWE hat seine letzte Versuchsanlage in den 90er Jahren abgebaut.

Was hat mich und die Mitglieder der Enquetekommission aber daran glauben lassen, dass diese Technologien wieder Relevanz bekommen können.

1. Die technische Entwicklung ist rasant weitergegangen. In anderen Teilen der Welt gibt es großtechnische Anlagen – vor allem in China, die ihre Chemieindustrie unabhängig vom Öl bekommen will. Mein Dank geht an dieser Stelle vor allem an Prof. Meyer, der die Arbeit unserer Enquete nicht nur gutachterlich und in Hearings unterstützt hat sondern mir die Technologiesprünge in China bei einer Reise in die innere Mongolei zu den führenden Anlagen, die es derzeit gibt selber zeigte.
2. Der Kohlenstoff wird im Rheinischen Braunkohlenrevier so effizient gewonnen, dass die variablen Preise anderer Länder damit unterboten werden können.
3. Diese Technologie funktioniert nicht nur mit Braunkohle. Auch andere biogene Stoffe – z. B. Nachwachsende Rohstoffe der dritten Generation – sind einsetzbar. Und auch die vollständige stoffliche Wiederverwendung von Kunststoffen ist mit diesen Technologien gewaltig nach vorne zu bringen. Heute landet der Plastik leider ganz überwiegend in der thermischen Verwertung.

Wir haben daher der Option der Synthesegas-Gewinnung aus Braunkohle ein positives Votum gegeben: SPD, CDU, Grüne, FDP und Piraten – alle haben das begrüßt und vorgeschlagen, dies mit einem Lehrstuhl in NRW zu unterstützen.

Heute ist es soweit: Wir starten dieses große Vorhaben. Mit langem Atem. Aber sehr konsequent. Es geht darum das zirkuläre Wirtschaften auch für den Kohlenstoff neu zu ermöglichen. Ein Riesenthema und Niederaußem ist dabei Forschungsstandort. Und ich bin mächtig stolz, dass den Projektpartnern dies gelungen ist. Ja, Bergheim wird heute ein bisschen Uni-Stadt. Frau Hülsewig, Sie müssen mit den Damen und Herren des Stadtrates entscheiden, ob wir das demnächst auch auf den gelben Ortseingangsschildern lesen werden?

Die Entwicklung einer Closed Carbon Economy hat globale Bedeutung für nachhaltige Entwicklung. Das ist mehr als nur verengter Blick auf vermeintlich ganz schnell notwendige Entscheidungen in der Energiewirtschaft. Hier geht es nicht nur neue Wertschöpfungsketten. Hier geht es um eine sektorübergreifende nachhaltige Entwicklung. Nicht gegen Industrie sondern mit ihr gemeinsam.

Deutschland ist heute für 2% der CO2 Emissionen der Erde verantwortlich. Wenn wir uns komplett abschalten oder abschaffen, wäre dies nach einem Jahr durch das Wachstum anderer Erdteile nicht mehr zu spüren. Eine Energiewende, die am Ende dazu führt dass die Industrie weg ist und der Wohlstand weniger ist, kann vielleicht mit deutscher Brille erfolgreich sein. Global würde sie ein Scheitern bedeuten! Niemand würde uns folgen. Für das Weltklima wäre nichts gewonnen.

Wir starten hier und heute neue Perspektiven für eine nachhaltige Energie und Rohstoffwirtschaft rund um den Stoff des Lebens, den Kohlenstoff. Chemie ist dabei wie so oft, nicht Teil des Problems sondern das Gegenteil: Chemie ist Teil der Lösung. In diesem Sinne rufe ich Ihnen heute herzlich Glückauf zu.

* * *